

Stettin, den 11. April 1880. Nr. 169.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Insertate: Die 4gespaltene Beilage 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Grahmann
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 11. April 1880. Nr. 169.

Deutschland.

Berlin, 10. April. In der heutigen 27. Sitzung des Reichstages wurde zunächst die Verweisung des Budgetgesetzes an eine Kommission von 21 Mitgliedern beschlossen und dann die zweite Lesung der Militärgesetznovelle fortgesetzt. Nachdem gestern durch die mit so bedeutender Majorität erfolgte Annahme der ersten beiden Paragraphen die Genehmigung des Gesetzes im Prinzip entschieden war, zeigte die heutige Diskussion, bei welcher es sich meist um technische Einzelheiten handelte, im großen Ganzen einen mildernden Charakter. Nur über die Bestimmung betreffs Heranziehung der Geistlichen zum Waffendienst gestaltete sich die Debatte etwas lebendiger.

Abg. Freiherr von Heereman beantragte oblige Befreiung aller Kleriker, wenn sie auch nicht im Amte funktionierten, und war bemüht, diese Forderung als ein Recht der Katholiken hinzustellen.

Von Seiten der verbündeten Regierungen wurde dieser Antrag durch den Major von Hund bekämpft, welcher vielmehr die Annahme eines vom Abg. Richter (Hagen) gestellten Antrages, auch die von der Kommission beschlossene Befreiung der Geistlichen von der Dienstpflicht der Ersatzreserve aufzuheben, wünschte.

Auch Abg. Frhr. v. Lerchenfeld trat gegen diesen Antrag und für Annahme des Richter'schen Amendements ein, indem er sich nachdrücklich gegen jede Durchbrechung des Prinzips der allgemeinen Wehrpflicht aus sprach; ebenso erhob

Abg. Dr. Baumgart lebhaften Einspruch gegen den Antrag v. Heereman, welcher einen unstatthafter Dualismus zwischen Staat und Kirche inaugulieren würde.

Nur Abg. Windthorst unterstützte seinen Fraktionsgenossen und erklärte in etwas übertriebener Weise durch die Nichtannahme des Antrages von Heereman religiöse Interessen für gefährdet, wobei der sonst so gewandte Parlamentarier sich so weit erwiderte, daß er, die allerhöchste Person des Kaiserthums in die Debatte ziehend, fast in einen Konflikt mit dem Präsidenten geriet.

Nachdem noch Abg. v. Wittich sich dem Gegnern anschloß, wurde der Antrag von Heereman abgelehnt, der Antrag Richter angenommen, der Rest des Gesetzes wurde hiernach angenommen, und es zu demselben gestellter Antrag des Abg. v. Müller (Dehringen), den Fürsten Reichszangler aufzufordern, einen Staatskongress zum Zweck der Herbeiführung der Abrüstung zu veranlassen, abgelehnt.

Darauf wurde in die erste Beratung des Entwurfs über die Besteuerung der Dienstwohnungen eingetreten. Zwei dieses Gesetzes sei, wie Geh. Rath Müller ausführte, Unbilligkeiten abzuheben, unter denen ein Theil der Reichsbeamten dadurch leide, daß sie Dienstwohnungen inne haben, welche einen höheren Werth haben, als sie selbst gewohnt haben würden.

Die Vorlage fand von Seiten der Abgg. von Benda und Ludwig Löwe eine sehr abfällige Beurtheilung, während Abg. Dr. Delbrück die Bedürftigkeit derselben anerkannte.

Für den Entwurf sprach dann auch Staatsminister Hofmann.

Die nächste Veranlassung zu der Einreichung des Dienstwohnungsgesetzes des Reichszänglers hat bekanntlich der Beschluß des Bundesrathes gegeben, die Auslegung einer Stempelsteuer für Quittungen auf Posteingahlungen abzulehnen. Es wurde gegen diese Besteuerung namentlich geltend gemacht, daß sie im internationalen Verkehr nicht durchführbar und im Wesentlichen eine Doppelbesteuerung darstelle, da außer der Quittung über die Posteingahlung der sorgfältige Hausvater sich noch eine besondere steuerpflichtige Quittung von dem Adressaten ausstellen lassen werde. Nimmern wird der Bundesrath die Frage prüfen, ob es formell angezeigt sei, die betreffende Vorlage noch einmal zur Verhandlung zu setzen. Diese formelle Prüfung wird dem Vernehmen nach in einer auf nächsten Montag anberaumten Sitzung des Bundesrathes stattfinden. Man hat bereits feststellen vermocht, daß bezüglich einer Anzahl von Amendements eine wiederholte Behandlung aus formellen Gründen notwendig geworden sei. Wenn, wie nicht zu bezweifeln steht, eine weitere Verathung beschlossen wird, so ist die Mehrheit für die Wiederherstellung der Quittungssteuer bei Posteingahlungen bereits

gesichert. Einer Kritik dieser Vorgänge können wir uns zunächst enthalten.

Mit einem wahren Feuerer stürzt sich bereits die russische Presse in die Arme des englischen Zukunfts-Ministeriums. Nachdem Frankreich mit einer gewissen Sprödigkeit von den schmeicheleichen Bewerbungen der russischen Staatsmänner und Journalisten sich abgelehnt hat, wendet sich das russische Reichswerben London zu auf die Gefahr hin, dem jetzt erkornen Objekt durch diesen Sturm und Drang mehr zur Verlegenheit als zur Genugthuung zu werden; dieses Streichen der englischen Liberalen mit der russischen Bärenfaust ist jedenfalls für den Zuschauer ergötzlicher, als für den Betroffenen.

Der Sieg der Liberalen ist uns ein willkommenes Gast, ein erwünschtes Ereignis, ruft die „Neue Zeit“ aus, auf das wir mit Ungeduld gewartet haben. Nicht so für Andere. Die Lüge herrschte in der politischen Welt. Es läßt sich nun hoffen, daß der Schleier von manchen diplomatischen Geheimnissen fallen wird. Der Sieg der Liberalen zeigt schon jetzt, für wen das Regiment Beaconsfield's vorthellhaft war. Auf uns lastete es sehr schwer, erhielt Rußland im Laufe mehrerer Jahre „a q u i v i v e“ und machte unsere Lage im höchsten Grade schwierig.

Selbst die sonst besonnene „Molwa“ steht bereits die türkische Liquidation wieder eröffnet. Das Erscheinen des liberalen Ministeriums in England wird die Lage des „kranken Mannes“ zu einer vollends hoffnungslosen machen. Sie schreibt:

Die Großmächte werden unverzüglich für die Beilegung der streitigen Angelegenheiten, welche anlässlich der Erbchaft entstehen können, Sorge zu tragen haben. Die englischen Liberalen halten eine solche Beilegung dieser Angelegenheiten für besonders wünschenswerth, bei der die Balkanhalbinsel den auf ihr lebenden Völkern verbleibe. Wir sind überzeugt, daß Rußland diese Anschauung durchaus theilt und dieselbe gern als das Grundprinzip der internationalen Uebereinkunft anerkennen würde.

Die russische „Petersburger Zeitung“ steht im Geiste die englische Wache schon von dem Bosphorus abziehen. Das Ministerium Hartington-Gladstone könnte dem dritten Kapitel der Geschichte der orientalischen Frage eine den christlichen Völkern in der Türkei vorthellhafte und dem centralen Europa unvorthellhafte Richtung geben. Beaconsfield's Verbleiben im Ministerium hätte so viel bedeutet, als die Rivalität zwischen England und Rußland am Bosphorus, auf dem Schwarzen Meere, auf der Balkanhalbinsel und als die Fortsetzung des Kampfes des Aufruhrs, der im Verborgenen gegen Rußland geführt werden muß, wenn es unmöglich ist, in offen und ehlich auf dem Schlachtfelde auszukämpfen.

Die russische Presse geht bei ihrem Jubel einer offenen Enttäuschung entgegen. Der individuelle Unterschied zwischen Hartington und Beaconsfield verschwindet gegen die Ähnlichkeit, daß beide Engländer sind. In England ist politisch nichts zu verdienen, diese Erfahrung haben schon Viele in alter und neuerer Zeit gemacht. Die englischen Staatsmänner, ob Whigs oder Tories, betrachten die Türkei als Anker und theilweise als Schlüssel ihres Kolonialreiches; es ist geradezu komisch, zu unterstellen, sie würden die eiserne Fiste, mit der sie dies Gebiet bewachen, jetzt aufgeben. Die Whigs haben sich von jeher in der Opposition sehr ungerne benommen, in der Regierung waren sie eben so kühn, berechnende und eifersüchtige Staatsmänner, wie die Tories. Wie die alten Phönizier haben die modernen Engländer die Schwäche, den Gewinn eines Andern als eigenen Verlust zu betrachten; ob sie zu Gunsten Rußlands eine Ausnahme zu machen gedanken, müssen wir abwarten. Es scheint uns aber von allem Unwahrscheinlichsten das Unwahrscheinlichste.

Bei den englischen Parlamentswahlen wurden bisher 337 Liberale, 208 Konservative und 44 Homerule gewählt. In Nord-Dorsetshire wurden an Stelle der beiden bisherigen konservativen Vertreter die beiden Liberalen Hartington und Grafton mit großer Majorität gewählt. Die Liberalen gewannen außerdem in Süd-Lancashire und in Montgomeryshire je einen Sitz. Schatzkanzler Sir Stafford Northcote hatte gestern eine längere Unterredung mit Lord Beaconsfield,

welcher Johann auch mit dem Staatssekretär für Indien, Lord Cranbrook, konferirte. Lord Hartington, welchem in dem zu bildenden neuen Kabinett unter allen Umständen eine führende Rolle zu Theil werden wird, hat in einer Rede zu Bromley noch einmal die Fehler der konservativen Regierung rekapitulirt und kurz das Programm des zukünftigen liberalen Kabinetts skizziert.

Die Opposition glaubt, daß die Regierung in ihrer Politik bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten erfolgreich gewesen sei; habe sie aber den Einfluß Englands geltend gemacht, so sei dies stets in der falschen Richtung geschehen. Bezüglich Irlands habe die Regierung den gleichen Fehler, wie bei ihrer auswärtigen Politik, begangen; sie habe einzig und allein die Unterdrückung der Agitation im Auge gehabt. Der Homerule gegenüber habe sie sich nicht die Mühe genommen, die Gründe der Agitation und die gerechten und vernünftigen Forderungen trischer Vertreter behufs einer Assimilation der Gesetze zu prüfen. Die liberale Regierung werde bemüht sein, die Frage in nachsichtiger und geduldiger Weise und von dem Wunsche geleitet zu behandeln, die Schäden einer Jahrhunderte alten Mißregierung zu beseitigen. Man habe behauptet, die liberale Regierung werde den Berliner Vertrag umstoßen; er müsse hierauf bemerken, daß von einer Lösung der Fragen noch gar nicht die Rede sein könne, wenn das liberale Kabinett die Regierung antrete. Die Verfügungen des Berliner Vertrages seien noch nicht durchgeführt; beschuldige man die liberale Regierung den Vertrag umstoßen zu wollen, so entgegne er hierauf, daß die gegenwärtige Regierung denselben noch gar nicht durchgeführt habe und ihren Nachfolgern nichts als eine Erbschaft von Schwierigkeiten und Unruhen hinterlasse. Schließlich bemerkte der Marquis, daß die liberale Partei niemals einiger gewesen sei als gerade jetzt.

„Sie ist, sagte er, einzig in dem Entschlus, eine stark liberale Regierung zu unterstützen, die den Willen und die Gelegenheit haben würde, einige der von ihrer Vorgängerin begangenen Irrthümer wieder gut zu machen und die, wenn diese Aufgabe erfüllt worden, sich die Ausführung derjenigen gesetzgeberischen Reformen anlegen lassen würde, die in der Vergangenheit so viel zu Wege gebracht haben und, wie ich glaube, noch mehr für die Sicherung der Wohlfahrt in jedem Theile des Reiches thun würden.“

Ausland.

London, 8. April. Die Abstimmung im südwestlichen Lancashire, wo der Minister des Innern Kandidat war, gab den gestrigen Wahlen ein eigenes Interesse. Große ist den Liberalen neben Beaconsfield und Salisbury der mislichste Minister; sie suchen daher mit allen Mitteln ihm den Sieg streitig zu machen und stellten ihm eines ihrer beliebtesten Mitglieder, Rathbone, entgegen. Indessen wurden Croft und sein konservativer Kollege Bladburn mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Sonst aber haben die Konservativen wieder einen schlechten Tag gehabt. Die Einflüsse, welche überhaupt den überraschenden Umschlag der öffentlichen Meinung herbeigeführt haben, lösen sich bei näherer Betrachtung in eine einzige, wenig kräftige, aber sehr wirksame Ursache auf. Jetzt, wo die politischen Elemente aus den Provinzen wieder in die Hauptstadt zusammenströmen, hört man dies allwärts selbst von parteiischen aber unbefangenen Liberalen bestätigen. Unter der konservativen Regierung hat das Land zufällig schlechte Zeit gehabt — schlechte Ernten, schlechte Geschäftslage, Arbeitslosigkeit u. s. w. Wie der unglückliche Karrenspieler seinen Stuhl dreimal umdreht und sein Bein darüber hebt, so wollen die ungebildeten Wähler — und das ist ja die große Mehrzahl — verschugen, ob die Wahl einer liberalen Mehrheit ihnen nicht etwa Glück bringe. Wenn das Mittel nur wirkt, so kümmern sie sich nicht um die Ursache. Goshen erklärte auch gestern, die Begründung derselben wolle er den Konservativen überlassen, die Liberalen seien mit der Thatsache des Sieges ohne die Ursache derselben zufrieden. In seiner Siegeszuversicht hat der Schatzkanzler, wie es sich jetzt erweist, die wahre Ursache der Niederlage nur noch gekräftigt. Der Finanzanschlag, welchen er in seiner Budgetrede vorlegte, war absichtlich und ganz unnötig pessimistisch gehalten. Das Ergebnis des nächsten Jahres sollte sich um so glänzender gestalten, als Beweis dafür, daß die knappe Zeit überstanden sei und der Wohlstand wieder „sprung-

weise“ fortgeschritte. Wie sich jetzt herausstellt, hat er die Einnahme für das abgelaufene Finanzjahr um 405,000 £ zu niedrig angegeben, die Ausgabe um 94,000 £ zu hoch angeschlagen, so daß das Jahresergebnis sich um beinahe 500,000 £ besser gestaltet, als der Schatzkanzler vor etwa vier Wochen in Aussicht stellte. Dabei behalten die Handelsausweise glücklicherweise ihre ermutigende Färbung bei. Der März-Ausweis zeigt wieder einen Zuwachs der Handelsbätigkeit an. Sir Stafford Northcote hat sich also selber im Rechte gefanden und seine übermäßige Schlaubeit hat sich empfindlich gestraft. Wie sehr es den Wählern an vielen Orten mehr um ein „Stuhlbrehen“ als um die Wahl der vertrauenswürdigsten Personen zu thun war, dafür giebt ein Blick auf das Verzeichniß neuer Parlamentenmitglieder überzeugenden Beweis. Mag dem jedoch sein wie es will, die liberale Partei hat nunmehr so viele neue Siege errungen, daß derselben der Eintritt in das Amt mit einer Mehrheit gesichert erscheint, welche, bei Einrechnung der Homerule, die außerordentliche Mehrheit ihres ruhmreichen Jahres 1868 jedenfalls erreichen, vielleicht noch übersteigen wird. Selbst der Abfall der Homerule hat unter solchen Umständen für die Liberalen, wenigstens zu Anfang ihrer Amtszeit, keine ernstlichen Schreden mehr. Da die Parteiführer der Liberalen nunmehr thatsächlich designirte Minister sind, so ziehen ihre Reden eben so viel Aufmerksamkeit auf sich, als die ihrer zurücktretenden Gegner. In Goshens gestriger Rede fiel es auf, daß er, obgleich dazu aufgefordert, sich über die Frage der Ausdehnung des Wahlrechts nicht auszusprechen mochte. Er scheint also dem Beispiel seines bisherigen Gesinnungsgenossen Lowe nicht folgen zu wollen, welcher seine Ueberzeugung zugesandenermaßen den Opportunistenrücksichten geopfert hat. Das wird die vorgeschlagene Reform, einen weiteren Schritt zur Amerikanisirung der englischen Verfassung, nicht aufhalten. Die Liberalen haben bisher 82 Siege neu erworben. Rechnet man die konservative Mehrheit in dem letzten Unterhause als 48, so sichert das ihnen im neuen Hause bereits eine Mehrheit von 115. Es stehen indessen noch weitere Siege zu gewärtigen. Im Jahre 1868 kamen die Liberalen mit 120 Stimmen Mehrheit ins Parlament.

London, 8. April. Fast jeder Tag bringt den Liberalen neue angenehme Ueberraschungen. So durften sie selbst nach ihren Siegen in den städtischen Wahlbezirken kaum hoffen, erheblich neue Vorthelle in den ländlichen Bezirken zu erringen, zum mindesten nicht in den englischen Grafschaften. Die Wahlen der letzten Tage aber haben erwiesen, daß sie in den nördlichen, mittleren, westlichen und östlichen ländlichen Bezirken Englands einen ganz erheblichen Zuwachs an Anhängern gewonnen haben. Denn auch dort, wo es ihnen nicht gelang, neue Siege zu erobern, sind die für ihre Kandidaten abgegebenen Stimmen um ein bedeutendes gegen 1874 gewachsen. Abgesehen von der allgemeinen Wendung der Massen zu ihren Gunsten und abgesehen von dem für sie vorthellhaften Zuge, den der Ausfall der vorhergegangenen städtischen Wahlen auf die ländlichen Bevölkerung ausgeübt hat, muß die Erklärung für die Haltung der letzteren doch in dem besondern Umstande gesucht werden, daß ein großer Theil derselben deshalb gern einer liberalen Regierung entgegensteht, weil unter den ersten heimischen Reformen die sie in Angriff zu nehmen, durch wiederholte Erklärungen der angesehensten liberalen Parteimitglieder verbunden ist, sich eine Abänderung der Grundbesitz- und Pachtgesetze so wie die Ausdehnung des Wahlrechtes in den Grafschaften und eine Verbesserung der Gräfenschaftsverwaltung befinden.

Daß die südlichen Grafschaften im großen Ganzen den Konservativen getreu geblieben sind, kann ihre Verluste in den übrigen nicht wettmachen, und so sehen sich heute auch konservative Blätter zu dem unumwundenen Eingeständniß gezwungen, daß die kommende liberale Verwaltung ohne jede Rücksicht auf die Homerule vollständig regierungsfähig sein wird. Fortan stellen sie die ganze Hoffnung ihrer Partei auf die Schwierigkeit der Liberalen, die Radikalen im Zaum zu halten. In diesem Punkte wird eben viel von der Stellung abhängen, die Gladstone einnehmen wird. Unmöglich wäre es nicht, daß er sich die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts zu Nuge machen und trotz seines eigenen heftigen Temperaments einen zügelnden Ein-

fluß auf den radikalen Flügel auszuüben versuchen würde.

Provinzielles.

Stettin, 11. April. In der gestrigen Generalversammlung der Stettiner Walzmühle, welche unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrath K. a. r o w stattfand, wurde der Geschäftsbericht pro 1879 vorgetragen. Die vorgeschlagene Dividende wurde mit 5 Prozent genehmigt. Von dem Reingewinn wurden, nach reichlichen Abschreibungen, 135,385 Mark 40 Pf. dem Reservefonds zugeführt. Der Verwaltung wurde Decharge erteilt und die Herren Geheimrath Kommerzienrath Naum und Paul Grunow zu Mitgliedern des Komitees wiedergewählt.

Die Nr. 155 unserer Stettiner Zeitung enthält einen Artikel „Die Reklamationen über die Klassensteuer“, in welchem die Kommunalsteuersätze zu den Klassensteuern 5 bis 9 indessen nicht richtig angegeben sind. Dieselben betragen nämlich, nicht wie dort angegeben

in Stufe 5	20 M.,	sondern 24 M.,
„ 6	24 „	32 „
„ 7	32 „	40 „
„ 8	40 „	48 „
„ 9	48 „	56 „

nämlich stets 133 1/2 Prozent Zuschlag zu den Normalsteuern der Staatsklassensteuer.

Die Petitionen an Seine Majestät den Kaiser und König, an den Fürsten Bismarck und an den Minister, welche darum bitten, daß die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn in Stettin verbleibe, liegen nur noch wenige Tage auf und werden am Mittwoch geschlossen. Wir bitten diejenigen, welche sie noch unterschreiben wollen, sich nunmehr zu beeilen. Dieselben liegen auf bei Herrn Piesch, Wilhelmstraße 20, bei Herrn Uhrmacher Dittmer, gr. Lohstraße 45, und in unseren Expeditionen Kirchplatz 3, Mönchenstraße 21, große Oderstraße 11.

Unter den jährlich stattfindenden Benefiz-Vorstellungen der Bühnenkräfte unseres Theaters dürfte wohl die des Chorporals am allermeisten der Günst des Publikums zu empfehlen sein, da die zahlreichen Mitglieder desselben fast unausgesetzt beschäftigt sind und nie die Ehren des Auditoriums genießen, denen sich die Solokräfte hie und da zu erfreuen haben. Dies mag auch wohl die Veranlassung gewesen sein, daß sich Herr Direktor B a r e n a entschlossen hat, mit seiner eigenen künstlerischen Kraft für das materielle Wohl des geplagten Chors zu sorgen. Am Montag findet das in Rede stehende Benefiz des Chorporals statt und ist dazu eine Aufführung des herrlichen Freitag'schen Lustspiels: „Die Journalisten“ geplant, in dem Herr Barona die reizende Partie des Conrad Volz spielen wird, bekanntlich eine seiner Musterleistungen. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um einen guten Besuch der Vorstellung zu ermöglichen.

In Folge der wieder zunehmenden Auswanderung mittelloser Personen ist jetzt höheren Orts bestimmt worden, daß Anträge auf Ertheilung von Pässen zur Reise nach Amerika nur dann Berücksichtigung finden sollen, wenn der Pass-Nachsuchende die erforderlichen Reisemittel nachzuweisen im Stande ist. Dies über Betragen nach einer Mittheilung des Centralvereins für deutsche Aus-

wanderungs- und Kolonisations-Angelegenheiten für erwachsene Personen 240 M., für Kinder von noch nicht 12 Jahren 180—210 M.

Die von der Stadtverordneten-Versammlung zu Kolberg berufene gemischte Kommission hat am 8. d. Mts. mit 11 gegen 2 Stimmen beschloffen: der Stadtverordneten - Versammlung zu empfehlen, 120,000 Mark für den Bau der Altbahn-Kolberger Eisenbahn in Stamm-Aktien zu zeichnen und Delegirte zur Wahrnehmung der Rechte der Stadt Kolberg bei Verathung der Statuten zu erwählen.

In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich der Handelsmann Joh. Friedr. S c h w e n t e von hier wegen Blutsandbe zu verantworten. Derselbe wurde dieses Verbrechen für schuldig befunden und deshalb zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

Die letzte Aufführung des Paul Lindau'schen Schauspiels „Gräfin Lea“ findet heute Sonntag statt. Frä. Pauline U r i c h hat, wie bekannt, durch ihre unvergleichliche Leistung in der Titelrolle selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen.

Nüßtenwalde, 6. April. Vor längerer Zeit kam der Bauer D. aus Neu-Kuddebow in den Pferdefall und fand seinen Gaul still daliegend, alle Biege von sich streckend. In der Meinung, das Pferd sei todt, holte D. ein Messer und versetzte damit dem Thiere einen Stich, um wenigstens das Fell zu retten. Die erstaunte er aber, als er jetzt zu spät bemerkte, daß das Pferd garnicht todt gewesen, sondern nur geschlafen hatte. Der Scharfrichter klagte nun obendrein um das Fell, und fiel die Klage auch zu seinen Gunsten aus.

8. Zempelburg, 9. April. Wir haben hier im ganzen Umkreise Aussicht auf eine gute Ernte. Die Saaten stehen meist herrlich und sind dieses Mal merkwürdiger Weise auch an feuchten Stellen vom Froste verschont geblieben. Der Preis der Kartoffeln steigt immer noch; gestern ließen sich unsere Höfer die alte Maße davon mit 15 Pfennigen bezahlen, gerade so viel kostet bei uns ein Pfund Kalbfleisch, wogegen dieselbe Quantität anderes Fleisch 50 Pf. kostet. Wird hierbei in Erwägung gezogen, daß wir die Butter mit 80 Pf., den Speck mit 1 Mark pr. Pfd. bezahlen müssen, so wird man bei alledem das Leben in den kleinen Städten auch nicht so billig finden.

Literarisches.

Nr. 12 der bekanntlich durch Robert Schumann begründeten, in Leipzig erscheinenden „Neuen Zeitschrift für Musik“ enthält als Hauptartikel eine kritische durch mehrere Notenbeispiele illustrierte Besprechung der Oaverture „Hans Heide von E. S c h u l z - S c h w e r i n nach der Orchester-Partitur, sowie den Schluß eines Aufsatzes von E. H a m a n n: „Aesthetische Streiflichter.“

Vermischtes.

Die „New Yorker Handelszeitung“ schreibt: Eine „kleine“ Reute bezieht Wm. H. Vanderbilt u. A. aus seiner Anlage von 31,050,000 Doll. in Vereinigten Staaten - Vierprozentigen, nämlich 310,500 Doll. pr. Quartal, welcher Betrag ihm in einem Check des Schatzamts in dieser Woche zugestellt wurde. Es beträgt demnach Vanderbilt's

Einkommen aus dieser Anlage allein die Bagatelle von 3350 Doll. pr. Tag, womit sich's bei sparsamer Verwaltung schon auskommen läßt.

Eine Probe der amerikanischen Redeweise, derentwegen Dennis Kearney, wie bereits gemeldet, in San Francisco verhaftet wurde (derselbe ist inzwischen wegen Aufregung zu Aufruhr und Blutvergießen zu sechs Monaten Gefängniß und einer Geldbuße von tausend Dollars verurtheilt worden), ist folgende. In der irisch-amerikanischen Halle sprach er: „Ich will Euch sagen, wer die zweihundert hollengeborenen, böllenhündischen Schurken sind, welche insgeheim in dieser Stadt zusammenkommen. Sie sind unsere Todfeinde, diese zweihundert gefesselten Meuchelmörder und Brandstifter, die jetzt zusammenkommen, um zu entscheiden, wer gehangen werden soll und wer nicht. Da ist Klaus Spreckels der größte verdammte Dieb, der jemals ungehängen umherging, und Gott verdamme ihn! Ich bin Manns genug, ihm das in's Gesicht zu sagen. Er bestimmte seine Leute zum Eidschwur, daß er Kearney todtzuschlagen sollen, aber sie wagen es nicht. Ich sage Euch geradezu hier, wenn ich von einem Manne höre, der meinen Tod anzettelt, bei Gott, den werde ich tödten, so helf mir Gott. Heute traf ich einen Mann, der sagte: „Sie müssen dem ein Ende machen!“ Sagte ich: „Geh' zur Hölle!“ Ich warne jetzt General John Miller, der an der Spitze steht, und die anderen zweihundert Chinesen. Liebhaber, daß er und der Rest der zweihundert zur Mache auseinander werden wird, wenn ich umgebracht werde.“

Ueber einen schrecklichen Mord und Selbstmord, die in Hamburg große Aufregung hervorriefen, melden die „H. Nbr.“: Heute (6. d.) Morgens gegen 10 Uhr erschallten aus dem Hause Nr. 19 der Fruchtallee drei schnell auf einander folgende Schüsse, und bald darauf verbreitete sich die Kunde, daß die in dem erwähnten Hause bei ihrer Schwester, Frau Lütjohann, wohnende unverheiratete Elise Barr von dem Arbeiter F. D. L. Tedenburg, wohnhaft in der Lillenstraße, erschossen worden sei, und dieser sich dann selbst ebenfalls durch Erschießen getödtet habe. Der Arbeiter Tedenburg, ein Mann in den mittleren Jahren und von sehr gewaltthätigem Charakter, lebte schon seit mehreren Jahren von seiner Frau, welche er fortgesetzt mißhandelte, getrennt. Die unglückliche Frau hatte aber trotz der Trennung keine Ruhe vor ihm; denn er drang wiederholt in ihre Wohnung ein und verlangte, daß sie wieder zu ihm ziehe, widrigenfalls er sie erschiesen werde. Aus Furcht, daß er diese Drohung wahr machen könne, folgte sie seinem Verlangen. Indes vermochte sie bei ihm auch jetzt nicht lange auszuhalten, da seine Drohungen und Gewaltthatigkeiten dergestalt überhand nahmen, daß sie zu fremden Leuten flüchten mußte. Der ihn glücklich hat nun namentlich der Frau Lütjohann, bei welcher sie früher in Arbeit stand und an der sie mit vieler Liebe hing, ihr Leid geklagt. Darum wußte ihr Mann, und auf diesen Umstand baute er seinen schändlichen, gegen seine Ehefrau geschwie denen Racheplan. Er schrieb ihr nämlich vor einiger Zeit einen Brief, in welchem er offen erklärte, er werde ihr wegen drei Menschenleben opfern, welche sie für immer auf dem Gewissen haben werde. Nach den übrigens in dem Briefe enthaltenen Andeutungen waren mit diesen drei Menschenleben Herr und Frau Lütjohann, so wie die unverheiratete

Barr gemeint. Heute Morgen gegen 10 Uhr ist nun Tedenburg in der im Parterre gelegenen Wohnung der Frau Lütjohann erschienen und hat sich sofort in die Küche begeben. Er redete die sich gerade daselbst aufhaltende Frau Lütjohann mit den Worten an: „Sie haben Ihre Schwester wohl recht lieb, nicht wahr? Sie würden sich wohl sehr grämen, wenn Sie dieselbe durch den Tod verlorren?“ Frau Lütjohann, welche den Mann im ersten Augenblicke gar nicht erkannte, glaubte es mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben und versuchte ihn zu entfernen. In demselben Augenblicke aber tritt ihre Schwester ins Zimmer, und da nun Tedenburg wirklich ein Pistol zieht und dasselbe auf diese junge Dame anlegt, so ruft ihr Frau L. zu, sie möge auf der Hut sein, der Mann werde sie erschießen. Die Bedrohung entgegnet jedoch, sie fürchte sich vor dem Manne nicht. Kaum aber hatte sie das letzte Wort ausgesprochen, als auch der Schuß losbrach und das unglückliche junge Mädchen mit durchschossener Lunge entfiel am Boden liegt. Frau Lütjohann, welche sich in ihrem Schmerze sofort über ihre Schwester häufte, um dieselben zu helfen, bemerkte nicht, daß Tedenburg eine zweite Waffe, einen Revolver, herbeigeschleppt, und ehe sie es noch zu verhindern vermochte, durch das Dielefenster in den Garten hinausgeschossen und fast noch ein zweites Menschenleben vernichtet hätte; denn die Kugel piffte dicht an einer ebenfalls bei Frau Lütjohann wohnenden jungen Dame vorbei, welche auf den Hilferuf der Frau L. herbeigeeilt war. Kaum war der zweite Schuß verhallt, als ein dritter erfolgte, welcher den Mörder selbst ins Herz getroffen und auf der Stelle getödtet hat. Der hinzugerufene Polizeiarzt Dr. Lange konstatierte den Tod beider Personen und ließ die Leiche des Mörders und Selbstmörders nach dem Kirchhause befördern. Die Leiche des unglücklichen Mädchens verblieb in der Wohnung ihrer Angehörigen. Den Schmerz der Frau L. über den herben Verlust, der sie in so gewaltsamer Weise ihrer mit rührender Zärtlichkeit geliebten Schwester beraubte, zu beschreiben, wäre vergebliches Bemühen. Ihr Gatte, welcher sich gegenwärtig auf einer Reise ins Ausland befindet, wurde telegraphisch von dem schrecklichen Ende seiner Schwägerin in Kenntniß gesetzt. Die Thätigkeit der Kriminaljustiz dürfte mit der Aufnahme des Thatsachensandes zugleich ihre Ende erreicht haben, indem sich der Mörder durch seine eigene Hand der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat. Wie wir nachträglich erfahren, soll Tedenburg auch ein sehr trunksüchtiger Mensch gewesen und schon mehrere Tage in der Nähe des Thotortes umhergeschleichend gesehen worden sein.

Telegraphische Depeschen.

Char'off, 9. April. Die Verhandlungen in dem politischen Prozesse vor dem hiesigen Militär-Kriegsgericht sind heute beendet worden. Sämmtliche Angeklagte, 6 Männer, wurden zur Verbannung nach Sibirien auf 6 bis 10 Jahre verurtheilt.

St. Petersburg, 10. April. Der Sultan hat das Budget sanctionirt, welches die Ausgaben auf 17,039,000 und die Einnahmen auf 16,156,000 Pfd. Sterl. präliminirt, während die englisch-französische Kommission die Ausgaben auf 19 Millionen und die Einnahmen auf 14 Millionen veranschlagt hatte.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

6)

Fawney's Lippen verzogen sich höhnisch. „Du bist unheimlich“, bemerkte er. „Bist Du so schwärmerisch, um gar nicht daran zu denken, daß Du jetzt der nächste Erbe von Sir Mark Trebassill bist?“

Der Künstler lächelte. „Du sprichst, als ob meine Aussichten, die Trebassill-Güter zu erben, irgend welchen Werth hätten“, sagte er. „Mein lieber Fawney, sie sind keinen Heller werth. Sir Mark wird mich um viele Jahre überleben. Er ist kaum dreißig Jahre alt und kann jeden Tag heirathen. Ich brauche seinen Reichthum nicht, als ich schäpe seine Freundschaft.“

„Er wird nie heirathen“, sagte Fawney. „Er ist zu anspruchsvoll, um je zu einer Frau zu passen. Und die Wahrscheinlichkeit, daß er Dich überleben wird, ist sehr wenig werth. Ich glaube, daß man Dir zu Deinen Aussichten nur Glück wünschen kann.“

„Aber Fawney, sprich doch nicht so leichtsin von der Möglichkeit, daß Sir Mark sterben könnte“, warf der Künstler ein. „Ich beneide ihn nicht um seinen Reichthum. Er verdient ihn. Ich sehe mich nur nach Ruhm und einem durch meine Kunst erworbenen Vermögen. Und dieses Ziel hoffe ich zu erreichen. In der letzten Zeit habe ich wenig zu thun gehabt. Wir haben uns nur sehr kümmerlich durchgefristet.“

„Was, so schüchtern warst Du?“ fragte Fawney. „Bist Du wirklich so arm?“

„Ja, leider bin ich es wirklich“, antwortete der Künstler seufzend. „Ohne Winnifred hätte ich verzweifeln und jede Hoffnung aufgeben müssen. Fawney, meine Frau ist ein Engel. Tausendmal mehr um ihretwillen als um meinerhalben bin ich froh, daß bessere Zeiten anbrechen. Ein großes Glück ist über mich gekommen.“

„Ist Jemand gestorben und hat Dir ein Vermögen hinterlassen?“

„Besser als das. Diesen Morgen brachte mir

der Briefträger einen Brief von Sir Mark Trebassill. Er wünscht, daß ich ihm drei große historische Gemälde male und bezahlt mir für jedes Bild fünf-hundert Guineen. Denke nur, Fawney!“ und Harold Parks Augen funkelten. „Er giebt den Auftrag durchaus nicht in einer Manier, als wollte er mir eine Wohlthat erweisen.“ Er schätzte meine Fähigkeiten und überläßt es mir, die Thematika zu den Bildern zu wählen. Mein erstes Bild wird ein Virginius sein — ich habe den Plan dazu schon im Kopfe. Winnifred wird ihn sehen.“

„Laß mich den Brief sehen“, sagte Fawney. „Sir Mark sagt kein Wort über den Tod seiner beiden Bettern. Waldgrave Castle ist voll von Bildern. Wozu kann er noch mehr Bilder brauchen? Ich gratulire Dir, Park. Dieser Auftrag wird Dich sehr vorwärts bringen.“

„Und seine Gönnerschaft wird mir auch bald einen Ruf machen. Sir Mark ist ein solcher Kunstkenner, daß es mehr werth ist für den Ruf eines Künstlers, ihm überhaupt ein Bild zu verkaufen, als eine bedeutende Summe dafür zu bekommen. Er schloß einen Wechsel bei, als Angabe auf das erste Bild. Gestern verkaufte ich Jemandem ein kleines Bildchen für dreißig Schillinge und freute mich mit dem Gelde. Heute habe ich zweihundert-fünfundig Pfund in der Bank und bin der glücklichste Mensch in ganz London, Fawney.“

Er sah auch so aus, als ob er es wäre.

„Und Winnifred weiß von diesem Glücke?“

„Ja, und sie ist ganz außer sich vor Entzücken.“

„Ich freue mich auch mit Dir. Du mußt zur Feier dieses Auftrages mit mir in meinem Klub speisen, Park. Ich nehme keine Weigerung an.“

Der Künstler zögerte, aber Fawney bekämpfte seinen Wunsch, nach Hause zu gehen, und aus seiner ihm bekannten Nachgiebigkeit Vorthell ziehend, überredete er ihn endlich, seine Einladung, mit ihm zu speisen, anzunehmen.

„Ich fürchte, Winnifred wird ängstlich sein.“

„O unfinn! Sie ist ganz glücklich, wenn Du Dich unterhältst. Sir Marks Brief ist aus München datirt, wie ich sehe. Was thut er dort?“

„Ich weiß es nicht. Er ist schon seit drei Monaten in der Nähe Münchens.“

„Ah!“ sagte Fawney, „ich möchte wissen, was

ihn fesselt. Er kann nicht verliebt sein. Aber komm, Park, gehen wir ins Freie.“

Die beiden Männer verließen den Gasthof und gingen in den Klub. Ein üppiges Mahl mit zahlreichen Gängen und verschiedenen Weinen wurde bestellt.

Der Künstler kannte seine Schwäche bezüglich starker Getränke und weigerte sich, bei dem Leeren der Flaschen behüßlich zu sein; aber Fawney neckte und flackelte und verspottete ihn, bis er endlich sein Gewissen nicht mehr andrönte und ein Glas leerte. Nach dem ersten Glase bedurfte es keines Zuredens mehr. Er trank viel, wurde lustig, heiter, witzig und Fawney erwiderte sich als gleichgesinnter Gesellschafter.

Als das Diner beendet war, war Parks Trunkenheit bereits so weit vorgegeschritten, daß er stumm und in sich geklopft dasaß.

Es war jetzt Abend. Die Gastkötter brannten bereits in ihren gefährten Augen.

Fawney nahm Park unter den Arm und sie schlenderten zusammen auf die Straße hinaus.

„Wohin geht, Park?“ fragte der Versuchter.

„Wirst Du mit mir an irgend einen Belustigungs-ort gehen?“

„Nach Hause“, lallte der Künstler mit schwerer Zunge. „Winnifred — wartet — muß nach Hause.“

Fawney rief einen Wagen, half Park in denselben hinein und setzte sich zu ihm.

„Ich will mit Dir gehen“, bemerkte er.

Er nannte dem Kutscher die Adresse und der Wagen fuhr rasch davon. Park saß schlummernd zurück.

„Er wird mir leicht zum Opfer fallen“, dachte der Versuchter mit einem verächtlichen Blide auf das erhaltene, aber schöne Gesicht des armen jungen Künstlers. „Ich kann in einem Monate einen unheilbaren Trunkensold aus ihm machen. Wenn ich ihn heftig habe, will ich nach den Andern sehen. Alle, die zwischen mir und den Trebassill-Gütern stehen, sind meine auserlorenen Opfer und ich will sie mit Stumpf und Stiel androtten!“

Die Wohnung Parks war in einem kleinen Hause in Kensington. Fawney stieg beim Gartengitter aus, befahl dem Kutscher, zu warten und

führte Park, der sich kaum auf den Hüfen erhalten konnte, zum Witterthor.

Ein heftiges Klopfen brachte die Hauswirthin, eine Frau in den mittleren Jahren mit strengem Gesichte, ans Thor. Fawney brachte eine Entschuldigung vor über den Zustand, in welchem sich der Künstler befand und führte dann sein Opfer die Stiege hinauf bis in das Vorhaus.

Die Hauswirthin schaute ihnen erschrocken und vorwurfsvoll nach.

„Wenn es nicht wegen Mrs. Park wäre, ich würde Mr. Park morgen kündigung“, dachte sie. „Wenn er ausweichend wird, kann ich ihn nicht hier behalten und mein Haus in schlechten Ruf dadurch bringen, denn wir sind anständig, tüchtige Leute.“

Als Fawney und Park in das obere Vorhaus hinaufkletterten, öffnete sich die Thür eines Zimmers und eine junge Frau kam auf die Schwelle heraus.

„Bist Du es, Harold?“ fragte sie mit lieblicher, ängstlich klingender Stimme.

„Es ist Harold mit mir, Winnifred“, erwiderte Fawney. „Erstrecken Sie nicht. Harold hat mit mir gespeist und er scheint ein wenig übermüdet zu sein.“

Mrs. Park verstand sofort, daß ihr Gatte betrunken war.

„Bitte, Mr. Fawney, bringen Sie ihn hier herein.“

Sie trat zur Erthe und Fawney schleppte sein Opfer in das Zimmer. Er schaute sich rasch um, dann trug er Park auf ein Lager und hülflos und lallend sank der Künstler auf dasselbe zurück.

Mrs. Park stand mitten im Zimmer und presste eine Hand auf's Herz.

Sie war eine anmuthige, mädchenhaft liebliche Erscheinung. Fawney sah, daß der Zustand ihres Gatten ihr ein grausamer Schlag war.

„Aber schamen Sie doch nicht so bleich und entsetzt drein, Winnifred“, sagte der Schurke. „Harold wird morgen früh wieder ganz munter sein. Manche Männer kommen täglich berauscht nach Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Vericht.

Während der letzten Wochen haben wir es unterlassen, unsere Berichte in den Blättern zu veröffentlichen, da wir Angesichts der Lage des Effecten-Marktes kaum hoffen durften, durch geeignete Empfehlung weiteren Kreisen dienlich sein zu können; wir haben uns in der Zwischenzeit darauf beschränkt, durch die per Post überbrachten Berichte unsere Geschäftsfreunde auf dem Laufenden zu erhalten; die seit Kurzem notorisch wieder beträchtlich gestiegene und namentlich durch die consolidirte Lage der Börse veranlaßte uns jetzt aber unsere öffentliche Berichterstattung wieder aufzunehmen; wir werden uns dabei nimmermehr anlegen sein lassen, auf billige und feigerungs-fähige Effecten hinzuweisen.

Unsere Berichtswache (vom 3. April cr. incl. bis heute) begann bereits in zuverlässiger Gesamthaltung; ein bekannter Vorgang auf dem Gebiet der inneren Politik wirkte nur vorübergehend verstimmend auf die Course-Entwicklung ein und hielt die letztere für einige Tage zurück, gestern und heute dagegen brach die Ueberzeugung sich geltend zu machen, daß weder politische Störungen, noch wirtschaftliche Vorkommnisse während der nächsten Monate nachtheiligen Einfluß auf die Entwicklung der Börsengeschäfte ausüben könnten, und da auch die neueren Nachrichten vom Eisen- und Kohlenmarkt wieder günstiger lauten, so glaubt man, die seit einigen Wochen so stark gesunkenen Course jetzt mit Vortheil zu Anfangen benutzen zu können; auch wir schließen uns dieser Ansicht an und wollen hoffen, daß das Publikum es vermeiden wird, bei dem für die nächste Zeit zu erwartenden Wiederberufenen an die Börse sich abermals, speciell den noch immer ein-theilweise ganz enormenagio aufweisenden Spielpapieren zuzuwenden.

Von Fonds und Renten bieten inländische der durchgängig gütlich unveränderten Course wegen keinen Anlaß zur Berichterstattung; erwähnt sei, daß von den 5procent. Pfandbriefen der Medlenburger Hypotheken- und Wechselbank, seitens dieses Instituts 6 Millionen Mark zur Rückzahlung gekündigt wurden, wogegen die genannte Bank den gleichen Betrag 4procent. Pfandbriefe ausgiebt, welche von einem Consortium fest übernommen wurden; den Inhabern der gekündigten 5procent. Pfandbriefe ist ein Umtauschrecht in 4procentige vorbehalten. In unserem vorwöchentlichen Berichte hatten wir auf den Einfluß der Englischen Wahlen auf die Course-Entwicklung der Russ.-Engl. Anleihe aufmerksam gemacht, eine weitere Steigerung von deren Course ist denn auch inzwischen eingetreten; Russische Werthe verkehrten im Uebrigen bei belebtem Geschäftsgange zu fast unveränderten Course; — obwohl die

allgemeine Ueberzeugung herrscht, daß ein gewaltiger Wieder-Aufschwung der Russischen Valuta zu erwarten sei, so fehlt doch der Börse jetzt ungeduldet der zur Zeit relativ sehr billigen Vorprämien-Course das Animo, speculative Engagements hierauf einzugehen. — Auf die Entwicklung des Geschäfts in Oester.-Ungar. Werthen war die zu günstigen Course erfolgte Begebung der 20 Millionen fl. Oester. Goldrente von anregendem Einfluß.

In Banken war das Geschäft ein recht belebtes; Creditactien folgten bei geringen Schwankungen den Wiener Anregungen; Disconto-Commandit auf Speculations-Banken bedächtig höher; in guter Frage waren neben Deutscher Bank und Darmstädter Bank vornehmlich Berliner Handelsgesellschaft, deren Quartals-Abschluß das sehr erfreuliche Bild einer beträchtlichen Zunahme des Conto-Corrent- und Commissions-Geschäfts bietet und zur Erwartung berechtigt, daß bei entsprechender Fortentwicklung für das laufende Jahr eine ganz beträchtlich höhere Dividende zur Liquidität der Mittel aus. — Die Aufmerksamkeit wandte sich ferner den Hypotheken-Banken zu, deren Course vor einigen Wochen besonders stark und wohl am ungerechtfertigtesten gefallen waren; dieselben, wie vornehmlich Preuss. Bodencredit-Bank, Medlenburger Hypotheken- und Wechsel-Bank und auch Pommerische Hypotheken-Bank verdienen gewiß als Anlage bei jetzigen Coursen besondere Beachtung; als sehr feigerungs-fähig sei ferner auf Königsberger Vereins-Bank und auf Bank für Spirit und Productenhandel (Weede) hingewiesen.

Von Bahnen waren Inhaber und Freiburger namhaft besser, während andere inländische bescheiden Nummern; — von Stamm-Prioritäten gewonnenen Dess-Güter auf Mehreinnahmen hin. Von Industrie-Werthen, erzielten Brauereien und Werdebahnen durchgängig Steigerungen, wie auf diesen Gebieten überhaupt fast nur Course-Aufbesserungen zu verzeichnen sind; als feigerungs-fähig erscheinen uns Norddeutsche Eiswerke.

Von Montan-Werthen vertriehten sich Laura und Dortmund in den letzten Tagen nennenswerth zu erhöhen und war im Anschluß hieran die Stimmung auch für die Course-Entwicklung dieses Effecten-Gebiets eine günstige; — als beachtenswerth bezeichnen wir die Aktien des Hessisch-Rhein. Bergwerks, über dessen Betriebsergebnisse wiederum sehr günstige Nachrichten vorliegen.

Auf Anfragen ertheilen wir, Jedermann, der sich diesbezüglich nach unseren Bureau wendet, resp. brieflich mit Rücksicht auf die bei uns anfragt, auf's Bereitwilligste thunlichst eingehende Auskunft. Den Zeit-Geschäften, sowie dem Vor- und Rückprämien-Geschäfte widmen wir besondere Aufmerksamkeit; die Course der Prämien sind aus unserem täglich erscheinenden Courseblatt erhältlich; dasselbe steht Interessenten gratis zur Verfügung. Provision auf Caffa wie Zeit-Ordres: ein Zehntel Procent; Zeitgeschäfte effectuiren wir auf Grundlage mäßiger Deckung in coulantester Weise. Einlösung aller auf auswärtige Währung lautenden verfallenen und der in der nächsten Zeit fälligen Coupons stets zu den coulantesten Course. (Unsere Coupon-Casse befindet sich parterre.) — Beschnung frugängiger Effecten mit den höchstmöglichen Beträgen zu coulantesten Conditionen. — Für tägliche Course-Devisen ab Börse bringen wir nur das Depesch-Porto in Anlag. — Einzahlungen für uns übermitteln alle Reichsbankstellen kostenfrei. — Berlin (Markgrafenstraße 35), den 12. März 1880.

Sternberg & Co., Bankgeschäft.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. April. Wetter schön. Temp. + 4° R.
Barom. 28.3. Wind NO.
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb 210-214, weiß 210-226, per Frühjahr 212 Pf., per Mai-Juni 211-210 bez., per Juni-Juli do., per September-October 201-200 bez.
Koggen mai, per 1000 Mgr. loco 168-171, raff. 168-170, per Frühjahr 165.5-165 bez., per Mai-Juni 162-161 bez., per Juni-Juli 159 Pf., per September-October 151.5 bez.
Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco fein Brau 165-172, Odenbrück 160-164.
Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco 140-144, fein 147-150.
Winterklein wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 240-240 bez., per September-October 250 bez.
Rübsen unverändert, per 100 Mgr. loco ohne Fas 54 Pf., per April-Mai 52.5 Pf., 53 Pf., per September-October 56 Pf.
Speisein matter, per 10,000 Rter % loco ohne Fas 60.5 bez., per Frühjahr 60.5 Pf., 60 Pf., per Mai-Juni 60.8 Pf., 61 Pf., per Juni-Juli 61.6 Pf., per Juli-August 62.3 Pf., per August-September 62.5 Pf., per September-October 58.2 bez.
Petroleum per 60 Kilo loco 10 tr. bez., 11 Pf., 9.5 bez.
Landmarkt.
B. 215-220, R. 168-175, G. 165-170, S. 155-158, Erbs. 165-175, Kart. 56-75, Heu 2.50-3, Stroh 27-30.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 13. d. Mts., keine Sitzung.
Stettin, den 10. April 1880.

Dr. Wolff.

Bekanntmachung.

Unsere Mitbürger beehren wir uns wie bisher um freundliche Gewährung der Jahres-Beiträge zur Unterhaltung der Anlagen ganz ergebenst zu bitten. Dabei erlaube ich mir ganz ergebenst, auf die der Sammelliste hinzugefügte 2. Reihe, bezieht der Eintragung der von uns zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben des Jahres 1879 besonders erbetenen einmaligen Beiträgen, aufmerksam zu machen.
Stettin, im April 1880.

Der Anlagen-Verein.

Freiherr von Münchhausen, von Freyentheil.
Graf von Graß. Graf Ad. Toepfer. Guntan.
Wm. Meiser. Georg Schult. Bod.
Zum 1. October wird für das hiesige Programm ein höherer Mathematikler gesucht. Gehalt 2600 Mark. Bewerbungen bis 1. Mai einzureichen.
Lauenburg i. Pomn.

Der Magistrat.

Stettin, den 3. April 1880.

Fischerei-Verpachtung.

Die Verpachtung der Stadt Stettin, den Müllsee und die mit demselben zusammenhängenden Gräben zwischen Dünzig, Zollstrom und Dammschen See allein zu bejagen, soll den Trinitatis (23. Mai) d. d. dieses Jahres ab auf circa 6 Jahre bis ultimo März 1886 öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Zur Eingekommene der Gebote steht

Montag, den 26. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Oekonomie-Deputations-Sitzungs-Saale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir Pächter hiermit bestens einladen.

Die Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 3. April 1880.

Vermietung von Anlegestellen für Fischdrevel.

Die am linken Oberbollwerke, zwischen der Längen- und der Baumbücke, oberhalb des sogenannten Mollthores, seit langen Jahren schon bestehenden 66 Anlegestellen für Fischdrevel sollen in der ersten Eintheilung, nämlich:

in Reihe I am Bollwerke — 22 Stellen,
II in der Mitte — 22
III am Ströme — 22

für die Zeit vom 1. Juni d. J. bis zum 31. März 1883 oder auf 3 Jahre öffentlich meistbietend, einzeln, mit der Maßgabe vermiethet werden, daß

kein Miether mehr als 3 Stellen ermiethen darf.
Zur Eingekommene der Gebote steht

Montag, den 26. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Oekonomie-Deputations-Sitzungs-Saale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir Pächter und Fischhändler hiermit einladen.

Die Oekonomie-Deputation.

Ich wohne jetzt grüne Schanze 11a.

Dr. Heidenhain.

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer

Das diesmalige

Jahresfest des Bürgervers eins,

verbunden mit

gemeinschaftlichem Abendessen

und darauf folgendem

Tanze,

findet am Montag, den 12. April, Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn Pabst, Alt-Torney (Deutscher Garten), statt.

Die geehrten Mitglieder der Bürgerpartei werden zur Theilnahme an diesem Feste eingeladen. Einführungen sind gestattet.

Festkarten incl. Abendessen und Musik à 2 Mark, sowie Eintrittskarten excl. Abendessen à 1 Mark sind zu haben bei

Herrn Uhrmacher Dittmer, gr. Laßballe 46,

Kaufmann Kypke, Grünhof, Heinrichstr. 11,

Bädermeister Medow, Neu-Torney, Grünstr. 19,

ferner in den Expeditionen des Stettiner Tageblatts, Münchenstr. 21, gr. Oderstr. 11 und Kirchplatz 3.

Der Vorstand.

Dr. G. Grassmann.

Wasserheilanstalt Thale a. H.

Nerv., Kopf-, Unterleibs- u. and. Kr. erzielt b. d. 33jährigen Erfahrung des Arztes sichere Erfolge.
M. Schriften sind in jeder Buchhandlung zu haben.

Dr. Ed. Prells.

Termine vom 12. bis 17. April.

Zu Substitutionsfällen:

12. A.-G. Stargard. Das dem Stellmacher Hedderichschen Eheleuten geh. in Gadow a. Str. bel. Grundstück.

13. A.-G. Naugard. Das dem Müller Carl F. Bernh. Wendorf geh. in Damerow bel. Grundstück.

14. A.-G. Pritz. Die der Hypotheken-Creditbank Hugo Brenner & Comp., bezügl. dem Mandanten S. Brenner geh. in Pritz resp. Feldmark Pritz bel. Grundstücke, sogen. Obermühle u. Biegelegrundst. an dem Wege von Pritz a. H. nach Friedrichsdorf.

A.-G. Treptow a. H. Die dem Ackerbürger Hermann Maron geh. in Treptow a. H. bel. Grundst. A.-G. Nedermünde. Das dem Kaufm. Alb. Wittenberg geh. in Nedermünde bel. Grundst. der sogen. Kammgrang.

15. A.-G. Stettin. Das dem Erben des Fuhrmanns Carl Otto Riegner geh. in Stettin, Jabelsdorfer-Strasse 5, bel. Grundstück.

A.-G. Pritz. Die dem Mandanten Hugo Brenner geh. in Pritz bel. Maschinenbau-Anstalt und 2 in der H. Bollweberstr. bel. Grundstücke.

16. A.-G. Pritz. Die der Hypotheken-Creditbank Hugo Brenner & Comp., bezügl. dem Mandanten S. Brenner geh. in Pritz vor dem Bollthore bel. Grundstücke und ein Ackerhof.

17. A.-G. Stettin. Das dem Maurer Wilh. Schulz geh. in Unter-Bredow, Feldstr. 33, bel. Grundstück.

Zu Konfusionsfällen:

18. A.-G. Swinemünde. Prüfungs-Termin: Kaufm. Od. Schulz d. d. d. d.

19. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Wollweberstr. 45, worin sich eine Restauration befindet, soll verkauft werden.

Das Nähere Kröppenhofstr. 21, part. links.

Vorteilhafte Güterkäufe und Pachtungen jeder Größe und Anzahlung, auch mit Zinsrücklagen, vermittelt

Feodor Schmidt, Snobracław.

Am Montag, den 12. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, wollen wir in Pöde-

juch auf dem Stahlkopf'schen Bauhof sämtliche lebende und todtte Wirthschafts-Inventarium, bestehend aus Pferden, Rindvieh, Schweinen, sämtliche Ackergeräthschaften, 3 Wagen, sowie eine fast neue Säckelmaschine mit Rofwerk meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen.

M. Lewin und Ph. Joseph.

Eine Rainwiese, vis-a-vis Frauenhof, hart an Bodenber gelegen, ist billig zu verpachten bei

A. Buhrmeister, Bädermeister, Schiffbauergasse 12.

Kartoffelfeld

wird am Sonntag, den 11. d. M., Morgens 8 Uhr, auf Petrihof ausgemessen.

Fr. Rütz.

Ein sehr rentables Geschäft ist besonderer Umstände wegen mit ca. 1000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter H. L. 2163 durch die Erben d. W. Mönchenstr. 21.

Das Nähere Kröppenhofstr. 21, part. links.

Vorteilhafte Güterkäufe und Pachtungen jeder Größe und Anzahlung, auch mit Zinsrücklagen, vermittelt

Feodor Schmidt, Snobracław.

Willenterrain

mit tragb. Obstbäumen, Biertränckern u. in feiner Lage mit Baurecht zu verkaufen. Näheres in der Exp. des Stettiner Tageblatts, Münchenstraße 21.

Eine Gastwirthschaft in einem großen Dorfe ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Hauswiese ist zu verpachten. Näheres 37. Bollweberstr. 5, part. terre.

Sch bin willens, welches sich für Fuhrleute, Böttcher, Tischler u. dgl. eignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere Bollweberstr. 21, bei C. W. Schmidt.

Geeignetes Gartengrundstück, unterhalb Brinackshof zu verpachten. Näb. Willhelmstr. 16, part.

1 schön gelegen. Gartengrundstück, ganz ob. gefeilt, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres Grabow, Langestr. 19 beim Wirth.

Die eingekaupte Bauphelle Frankfurterstr. 10 mit Brunnen ist zu verkaufen, resp. als Lagerplatz zu verpachten. Näb. Willhelmstr. 16, part.

Wiese im jetzigen Ort zu verpachten. Paradenplatz 22.

Eine Wiese ist zu verpachten gr. Laßballe 29.

Naturheilmethode

von Dr. Schumacher, Hannover. Cellulose, h. n. app. ist das einzig roellste u. sicherste Verfahren alle Krankheiten auch heftigste, sicher und dauernd ohne Berührung zu heilen. Meine Naturheil-methode 25. reich illustr. Aufl. versende franco für 30 A. Briefmarken.

Beredelte hochstämmige

Rosen

Jeder Höhe Stiel 80 Pf., Büsche, Straucher, Bäume 3 bis 5 Pf., Cedern und Tannenweige zu Kränzen 50 Kilo 10 Mark liefert

Deßau. Gärtn. Schweitzer.

J. GERHARDT & CO.
Hennmarkt 8.
GOLD-
Silber- und
Alfenidewaren-Lager.
Reparaturen gut & billig

Pianos

h. 150-400 Thlr., ganz in (Sch.), auch auf Abzahl. Fabrik. Hermann Heiser & Co., Friedrichstr. 102.

Eine wenig gebrauchte gute Krüger & Mohmann-Maschine ist für 20 Mark zu verk. grüne Schanze 11, 2 Tr. Seine, ausgezeichneten, überall gerühmten

Pianos

Liefert kostenfrei zu Fabrikspreisen mit Probzeit gegen beliebige Katenzahlung oder gegen Baar mit hohem Rabatt

Th. Wiedenslauffer, Fabrik, Berlin, NW.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

E. Fädrich,

Steinmetzmeister, Silberwiese, Wiesenstraße 5, nahe der neuen Brücke.

Klassensteuer-

Zu- u. Abgangslisten sind vorrätig in der Buchdruckerei von

R. Grassmann, Kirchplatz 3.

Garten-, Salon- u. Veranda-Möbel

aus Eichenholz (Specialität, einziges Fabrikat Deutschlands), ferner Bänke und Stühle mit perforirten polirten Holz-Kourmir-Eisen. (Legere ein unverwundlicher Holz für Möbelfabrik.)

Wir suchen für den Verkauf unserer Fabrikate in jeder Stadt eine in günstiger Lage befindliche respectable Firma, die von oben erwähnten Möbeln ein Commissionslager dem Publikum vorthellhaft zur Ansicht stellen kann.

Hertlein & Co., Leipzig.

Japanesische Luxuswaaren,

zu Gelegenheitsgeschenken geeignet, empfiehlt

E. Hesse, Bahn.

Kleesamen,

rothen, weißen, Arcmaro- und Bunklee, Esparlette, Seradella, Rays, Sommerribsen, echte französische Luzern, echten Mager Kron-Säe-Weinamen, Mies-Runfel-Nüben, goldgelbe Walzen, Mies-Mannurth, Zwiebeln und Gemüße-Sämereien in frischer vorzüglicher Qualität billigt bei

Ernst Lange, Ripperviech.

Sehr selten
in deutscher Sprache.

1) Das 6. und 7. Buch Moses,
das ist Moses magische Geisterkunst; das Geheimniß
aller Geheimnisse. Wort- und Bildgetreu nach einer
alten Handschrift, mit 23 Tafeln sammt einem wichtigen
Anhang.

2) Albertus Magnus'

bewährte und approbirte sympathische und natürliche
ägyptische Geheimnisse für Menschen und Vieh, für
Städter und Landleute, taufende Mittel enthaltend,
4 Theile.

3) Das 7mal versiegelte Buch
oder Kunst- und Wunderbuch, darin enthalten viel
wunderbare Geheimnisse und Kunststücke, welche durch
die natürlichen und himmlischen Kräfte ausgeführt
werden können.

Obige 3 Werke zusammen sind für

nur 6 Mark

gold- und steuerfrei zu beziehen von

Elias & Magnus,

Hamburg, Neuerwall 80a.

Dr. Bering's Kraft-Kaffee.

Deutsches Reichs-Patent 7706.

Verbüßigung für den Colonial-Kaffee.

Aufträge bei Herren Horn & Couvreur
Nachf., Stettin.

Otto Bader,

vorim. Louis Kopp,

Bollwerk 35,

Kl. Domstrasse 10b.

Neue

Chemische Wasch-Anstalt,

Färberei à ressort,

Druckerei, Reinigung von Garderoben,

empfiehlt sich zum Färben aller seidenen, wollenen und halb wollenen Stoffe, Bedrucken ge-
färbter Stoffe, sowie zum Färben und Reinigen von unzertrennten Damen- und Herren-
garderoben und Reinigen von Long-Shawls bei den billigsten Preisen.

Burk's Arznei-Weine,

analysirt im Laboratorium der kgl. Centralstelle für Handel u. Gewerbe durch Herrn
Geh. Hofrath Director Dr. von Fehling, Professor der Chemie an der technischen Hoch-
schule in Stuttgart und durch Herrn Dr. Hermann Hager in Berlin,
sowie von ersten Aerzten empfohlen.

Burk's Pepsin-Wein

in Flaschen à M. 1, M. 2 u. M. 4,50.

unbegrenzt haltbare und wohlschmeckende Verdauungsflüssig-
keit von hohem Pepsingehalt, dienlich bei schwachem oder
verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei
Folgen von übermäßigem Genuß von Spirituosen etc.

Burk's China-Wein mit Malvasier

— ebenso angenehm, als kräftig, selbst von
Kindern gern genommen —
in Fl. à M. 1, M. 1,80 u. M. 4.

Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescente
bei Störungen der Verdauungsorgane (Appetit-
losigkeit, Verschleimung, Magenkatarrhen, bei
allgemeiner Schwäche (in Folge von schweren
Krankheiten, langem Stillen, Blutverlusten u. s.
w.), bei Diarrhöen, Nervenkrankheiten, Fiebern
und deren Folgen.

Burk's Eisen-China-Wein

in Fl. à M. 1, 2 u. M. 4,50.

stärkend und belebend, besonders dienlich bei Blutarmuth
und deren Folgen (Bleichsucht, Menstruationsstörungen),
allgemeiner Schwäche, Nervenleiden u. s. w.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein
etc. und beachte die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken, sowie durch das General-Depot:
W. Mayer, Pelikan-Apotheke, Stettin.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager, trotz der bedeutend erhöhten Steuer noch zu den
alten billigen Preisen.

Ober-Ungar-Weine

in mildherber, gezeigter, milder und süßer Qualität, die Kasse Kar = 130 Liter Amt. 150, 160, 180, 200,
220, 240, 270, 300, 330, 350, 380, 400, 450, 500, die Champagner-Flasche Amt. 1,00, 1,10, 1,20, 1,25, 1,40,
1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Feinster Tokayer-Ausbruch,

die Kasse Amt. 330, 350, 400, 450, 500, 550, 600,
die Original-Flasche = 1/2 Liter Amt. 1,30, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Ungar. Roth-Weine:

Eszekharder pr. 100 Liter Amt. 90, Ofener pr. 100 Liter Amt. 100, Erlauer pr. 100 Liter Amt. 110,
Adelsberger Königswein pr. 100 Liter Amt. 130 u. 150.

Verfandt auch in 1/2 u. 1/4 Liter Kuffengebinden.

Felix Przykowski,

Ungarwein-Groß-Handlung, Matibor.

Berliner Porzellan-Verkauf

zu direkten Fabrikpreisen

von A. Milius aus Berlin, Stromstr. 4.

Auf Montag treffe auf der Silberwiese, wie bekannt, mit enorm großer
Auswahl der edelsten und feinsten, sowie mit gewöhnlichen Porzellan- u. Stein-
gutwaaren ein und werden sämtliche Waaren zu direkten Fabrikpreisen bis
Sonabend ausverkauft. Da den meisten Herrschaften und einem werthen
Publikum hinlänglich die Nothwendigkeit, die Gütte und die billigen Fabrikpreise be-
kannt sind, so werde nur zum Beweise einige Preisnotirungen folgen lassen:

Glatte fehlerfreie große Porzellan-Speiseteller pr. Dk. 3 Mk., Kompatteller
Dk. 1 Mk. 20 Pf., große edle Portionstassen à Paar 25 Pf., prima Qualität
35 Pf., große edle Nachtgeschirre, fehlerfrei, à 70 Pf., Spünapfe 25, 35,
45 u. 60 Pf., Kaffetannen à 40 Pf., bis allergrößte edle u. fehlerfreie à 1 Mk.
75 Pf., Terrinen, Braten- und runde Schüsseln, Theelannen, Smaragen,
Wassereimer, Wascherwiege zur Hälfte des realen Fabrikpreises. Außer diesem
edle Steingut-Speiseteller pr. Dk. 1 Mk. 25 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf., Dessert-
teller Dk. 85 Pf. bis 1 Mk. 20 Pf., Nachtgeschirre 40 Pf., Kaffetannen,
à 40 Pf. bis allergrößte 75 Pf., Stechbden 1 Mk. 50 Pf., Blumenöpfe
mit Unterfüßen von 40 Pf. an u. s. w.

Ich ersuche nun Jeden, der wirklich billig und recht kaufen will, genau
auf die folgende bekannt. Hierzu zu achten:

A. Milius aus Berlin,

Stand auf der Silberwiese, nicht am Zaun.

Frühjahrs-Saison 1880.

Hiermit beehre ich mich den Eingang der für die bevorstehende Frühjahrs- und Sommer-Saison
erschienenen Neuheiten in
seidenen, halbseidenen, wollenen und Elsasser Kleiderstoffen,
Besatz-Artikeln in Sammet, Seide und Halbseide jeder Art,
sowie in Confections-Gegenständen
ergebenst anzuzeigen und empfehle solche in reichhaltigster Auswahl zu billigsten
Preisen.

Proben nach ausserhalb postfrei.

J. A. Heese, Berlin C.,

königlicher Hoflieferant und Seidenwaren-Fabrikant,
Alte Leipzigerstrasse 1, an der Jungfernbrücke.

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1875, Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen
Autoritäten, wie Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Ruhl,
Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunder-
lich etc. verdient mit Recht als das
Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den
meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich Saxlehner's Bitterwasser
zu verlangen.

Der Besitzer: Andreas Saxlehner, Budapest.

Natürliche Mineralbrunnen

in gros Niederlage von

BERLIN Dr. M. LEHMANN STETTIN

Spandauerstr. 77, Reischlängerstr. 16.

Verkauft auch in der

Pellikan-Apotheke, Reischlängerstr. 6.

Adler-Apotheke, gr. Lastadie.

Greif-Apotheke, Neustadt.

Victoria-Apotheke, Grünhof.

Germania-Apotheke, Oberwick.

Magd. Sauerkohl

p. Pfd. 8 Pf., bei 5 Pfd. à 6 Pf.;

Rügenw. Gänsefleisch

p. Pfd. 50 Pf., bei 10 Pfd. billiger

Carl Stocken Nachf.,

gr. Lastadie 53.

Nelu für nur 6 Mark Neu!
eine Marine-Uhre-Uhr.

Portofrei bei zuvoriger Einzahlung des Betrages.

Garantie 2 Jahre.

L. Stroetzel,

Berlin, C., Alexanderstraße 36.

Huste-Nicht

Zu haben

Stettin bei

Carl Stocken

Nachf.,

in Ueckermünde bei Fr. Peters.

Ihr „Huste-Nicht“ hat bei mir in Kurzem
Großes geleistet, indem nach dem Gebrauch von
tann einer Flasche ein hartnäckiger Husten ra-
dical beseitigt war. Ich glaube denselben deshalb
angelegentlich empfehlen zu müssen.

Königsberg. Jagielski, Polizei-Rath.

Steinkohlen,

beste engl. Maschinen-, Stiel- und Heizkohlen, Bürke-
kohlen, dreifach gefachte Pustkohlen und „Sunderland“
Schmelz-Pustkohlen, Durrer Salontohlen und Braun-
kohlen-Brickettes offerirt sehr billig

A. F. Waldow,

Komtoir und Lager Wasser- und Wiesenstr.-Gde.

Billigste Bezugsquelle von
Gummi-Artikeln,

anerkannt gut, liefert zu 1, 2, 3, 4, 4,50, 5, 6 und
7 Mark per Dsd. die

Gummivaaren-Fabrik von

B. Kroening, Magdeburg.

Reichhaltige Auswahl.

Preisocourant gegen 10-Pfg.-Marke gratis.

en gros & en detail.

Schüler finden gute Pension. Näheres Kirchplatz 3,
welche plätten können u. die Glanz-
Blätterel hinsten erlernen wollen, wird
hier in 2 Stunden gelehrt gr. Wolf-
weberstr. 811. Daf. u. W. ang.

Damen,

R. Grassmann

bittet ergebenst um baldigste Rückgabe

der von ihm entliehenen Bücher.

Trunksucht!

sowie in allen
chronischen Ma-
gen- und Unter-
leibskrankheiten, Stuhl Rheuma etc. zu con-
sultiren Dr. med. Heymann, im Auslande
approbirt, früher London und Newyork.

Berlin W., Potsdamerstr. 106 B.

Verichlungene

Buchstaben zur Wäschehererei und

Schablonen-Kästchen

zu Geschenken für junge Damen,

echte Dinte zur Wäsche, unauflöslich.

5. A. Schultz, Frauenstr. 44, Metall-Schabl.-Fab.

Aux Caves de France,

Schulzenstrasse 41.

Weinhdg. u. Weinst. z. Einfuhr. garant. reiner
angegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu
bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Contant auf Verl. gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter
und Käse incl. 1/2 Liter, ein 30 Pf. Table
d'hôte von punkt 1-4 Uhr à Convert M. 1,75
im Abonnement M. 1,55 incl. 1/2 Liter Wein.

Heute Menu: Consommée mit Nudeln, Schoten
und Caroten mit Kalbsfilet, junges Huhn mit Kar-
toffelpurée, Compot. Salat. Windbeutel mit Schlag-
sahne, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.

Montag Menu: Legirte Reis-Suppe, Klops
a la Königsberg, Grünhohl mit Bratkartoffeln und
Rumsteak, Kalbsfricandeau mit Kartoffeln, Compot,
Salat, Butter und Käse mit Pumpernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen De-
peschen von Herrn S. Salomon liegen
bei mir auf.

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag:

2 grosse Extra-Vorstellungen.

Auftritt der Spezialitäten, Gesellschaft Joe
Webb, sowie der beliebten Niederländerin Fräulein
Clara Bergmann, der Soubretten Fräulein
Silbersdorf und Warena, sowie des übrigen
Personals.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Anfang der 2. Vorstellung 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.

Logen 1 Mark.

Montag: Große Vorstellung.

Auftritt sämtlicher Spezialitäten.

Otto Reetz.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 11. April 1880.

Bestes Gastspiel der kgl. Schauspielerin Fr.

Pauline Ulrich vom Hoftheater in Dresden.

Letzte Aufführung von

Gräfin Lea.

Schauspiel in 5 Akten von Paul Lindau. (Repertoire-
stück der kgl. Schauspiele in Berlin, Dresden etc.)

Gräfin Lea. Fr. Ulrich.

Dr. jur. v. Deckers. Varena.

Duend-Billets gültig mit 1 Mark Aufzahlung!

Montag, den 12. April 1880:

Zum Benefiz für das gesamte Chorpersonal des
Stadttheaters! Neu einstudirt:

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Aufzügen von G. Freitag.

Conrad Holz. Varena.

Nach dem 1. Akte: a. Frühlingssehnsucht, b. Tage

der Wonne, kommt ihr so bald? Wieder für gem.

Chor von Mendelssohn-Bartholdy. Nach dem 4. Akte:

Gebet aus der Oper „Das Nachtlager von Gra-

nada“, Chor mit Orchester von Conradin Kreutzer

Victoria-Theater.

Sonntag, den 11. April. Mit glänzender Ausstat-

tung! Der Glückner von Notre-Dame.

Romantisches Drama in 5 Acten von Ch. d. W.

Reifer. Montag, den 12. April. Zum ersten Male:

Der Störenfried. Lustspiel in 4 Akten von

Rob. Benediz. Die Direction.